

## Eine Fahrt nach Flensburg

Durch die englisch - deutsche Diskussionsgruppe wurden wir eingeladen, an der Besichtigung eines bei Flensburg liegenden Lagers teilzunehmen. Wir waren etwa zwanzig Teilnehmer und fuhren in Schleswig kurz nach 17 Uhr mit zwei Wagen los. Bei uns im Wagen waren wohl zehn Leute, darunter der Kreisjugendpfleger, Herr Jordan, der Regierungsrat Steppat (Schulrat für die gesamte Provinz Schleswig-Holstein) sowie Miß Thompson, die Leiterin der Diskussionsgruppe. Da es während der Fahrt dunkel und verdammt kalt war, fingen wir bald an zu singen. Auch ohne vorheriges Einüben klappte es ganz phantastisch. Miß Thompson sang fast alle deutschen Lieder mit. Es war noch ein weiterer Engländer im Wagen, auch der hat, so weit er die Texte kannte, mitgesungen (und er kannte eine ganze Menge und manche Texte besser als ich). Jedenfalls verging uns die Zeit wie im Flug und so waren wir auch bald da. Wegen der Dunkelheit konnte man von der Umgebung fast nichts sehen. Das Gebäude war ein typischer Kriegsbau, ein ehemaliges Offizierskasino, aber von innen herrlich eingerichtet mit Kamin und dergleichen. Leider war wieder Stromsperre und außerdem froren uns von der Fahrt her noch die Füße. So standen wir erstmal zwanglos in Gruppen um den Ofen herum.

Nachdem wir einigermaßen aufgewärmt waren, zogen wir unsere Mäntel aus. Und inzwischen sahen wir dann schon welche mit Tellern durch die Gegend schleichen, die auf Tischen an den Wänden aufgebaut wurden. Als dann das Essen begann, gab es dazu Tee mit Milch. Es war aber kein offizielles Essen, sondern vielmehr ein "Fressen". Es stand rundherum immer ein Teller mit Brot und Wurst, ein Teller mit Makronen (die zum Teil mit Rosinen gebacken waren und einem auf der Zunge nur so zergingen) oder ein Teller mit Torte, ein Teller mit Brot und Fisch (und wie die Brote belegt waren!). Herr Gott, so etwas gibt es nicht wieder. Hoffentlich scheint uns Deutschen bald wieder die Sonne, daß alle sich wieder so etwas leisten können.

Es wurde dann gesungen - deutsche und englische Lieder - es wurden Gesellschaftsspiele und dergleichen veranstaltet. Auch englische Zigaretten wurden gereicht (ich war direkt erschlagen), aber ich bin doch immer wieder an den Brottellern vorbei gestrichen, die nämlich lange nicht alle geworden waren, und habe dann und wann still heimlich wieder eins verdrückt. Aber nur Schwarzbrot mit Leberwurst. Nachher habe ich mich geärgert, denn es gab auch noch schöne Käsebrote - jedoch bekamen wir zu spät Wind davon, so daß ich schon ziemlich voll war und nur noch "einige" verdrücken konnte.

Dann hielt der Leiter eine kurze Ansprache über den Zweck und die Ziele. Es war der Abschiedsabend einer Gruppe von zwanzig Jungen und Mäde! Schweden, Dänen, Holländer, Schweizer, drei Engländer und zehn Deutsche (alle schon etwas älter, jedenfalls war keiner unter zwanzig). Sie haben dort Holz gehauen. Das Lager dauerte vierzehn Tage und hat 130 Raummeter gebracht, welche für Flüchtlinge auf der Insel Amrum geschlagen wurden.

Selbstverständlich war die Arbeit nur Mittel zum Zweck, denn der eigentliche Sinn war die Völkerverständigung. Nach der kurzen Weile, die wir dort verbrachten, kann ich nur sagen, daß dieses Ziel wohl vollkommen erreicht worden ist. Es herrschte dort eine Atmosphäre, die mit Worten nicht zu beschreiben ist. Der Leiter der Gruppe betonte auch in seiner Ansprache, es sei erstaunlich gewesen, wie alle sich gleich in die Gemeinschaft gefunden hätten, so, als hätten sie sich schon immer gekannt. Sie gingen jetzt zwar wieder auseinander, aber das gemeinsam Erlebte werde ewig in ihnen nachklingen. Und ich kann es ihnen nachfühlen, denn einer spielte zum Beispiel Mandoline, ein anderer Klavier, und abends, wenn sie von der Arbeit kamen, dann haben sie entweder gesungen, diskutiert, oder sonst irgend etwas gemeinsam unternommen. Und das seit vierzehn Tagen - so etwas bringt die Menschen wirklich näher. Anschließend haben wir noch getanzt. Im übrigen konnte man sich ganz zwanglos mit jedem dort unterhalten. Ich zum Beispiel kam mit einem Berliner zusammen und dem Landrat von Flensburg. Wir haben uns ganz angenehm unterhalten.

Nachdem wir uns auf das herzlichste voneinander verabschiedet hatten, sind wir um halb elf Uhr von dort wieder abgefahren. Bei uns im Wagen waren diesmal mehr Mädchen. Auf der Rückfahrt wurde aber nicht gesungen, sondern nur diskutiert. Als wir zu Hause ankamen und ich gegen halb eins im Bett lag, konnte ich lange nicht schlafen. Dies hing sicherlich mit dem vielen Essen und Teetrinken zusammen. Vergessen habe ich noch zu erwähnen, daß es auch noch Biskuits zusammengeklappt mit Honig und Kakao gab.

Schleswig, den 10.1.1947 Kurt Thede